

Polenreise 2014

Wieder führte eine erlebnisreiche Reise der Vereinigung für Heimatkunde unter der Leitung von Josef Zürcher vom 29. August bis 07. September nach Polen. Wie immer fürsorglich und sorgfältig vorbereitet vom Warschauer Slawomier Spiewak, genannt Josef, von Josef-Reisen. Dieses Mal reisten wir über Warschau zunächst in den Südosten Polens – touristisches Neuland. In Lublin lernten wir, dass die Gotik auch östlich der Weichsel mit schönen Bauten vertreten ist. Überraschend, dass es hier im Südosten des Landes beschauliche und oft malerische Kleinstädtchen gibt, Kazimierz Dolny an der träge dahinfließenden Weichsel zum Beispiel, gepflegte Markt- und Rathausplätze, auf denen sich die Bewohner zu einer Erfrischung und zum Schwatz treffen.

Die Menschen in Polen leben ihren Katholizismus. Die zahlreichen Kirchen können sich nicht über zu wenige Gläubige beklagen. In Chelm, einem Städtchen nahe der ukrainischen Grenze, freute sich ein Pfarrer der vormals in der Schweiz gewirkt hatte, über unseren Besuch. Er führte uns auch zu seinem orthodoxen Amtsbruder, der uns seine Kirche zeigte.

Ebenfalls weit im Osten liegt der Polski Naturpark – in Polen gibt es etliche. Dieser liegt in einem Sumpfgebiet, hier besichtigten wir die Aufzucht der Europäischen Sumpfschildkröte, und auf einem zweistündigen Rundgang durch Sumpf-, Moor- und Waldgebiet werden wir mit den Besonderheiten der Landschaft vertraut gemacht.

Danach stärkten wir uns bei einem Picknick mit heisser Gulaschsuppe. Eine weitere Überraschung: Im östlichen Polen liegt Zamosc, auch Padua des Nordes genannt, im Stil der Spätrenaissance erbaut, ein polnisches Kleinod. Menschen unterschiedlicher Nationalitäten lebten hier: Polen, Armenier, Juden und andere. Hier konnten wir eine Spezialität probieren: Gänsemagen! Die polnische Küche ist nichts für Vegetarier. Fleisch spielt eine wichtige Rolle und Suppen gibt es in grosser Vielfalt. In den meisten Städten und Städtchen stiessen wir auf Spuren jüdischen Lebens, die immer wieder an das tragische Schicksal dieser Menschen erinnern. Synagogen wurden und werden instand gestellt und dienen heute als Bibliotheken, Archive oder anderen kulturellen Zwecken.

Nahe dem historischen Städtchen Sandomierz, hoch über der Weichsel, verkosteten wir bei einem jungen Winzer polnische Weine.

Einer von vielen Höhepunkten war der Besuch des Salzbergwerks in Wieliczka nahe Krakau. Seit 1978 ist es Unesco-Weltkulturerbe.

In Krakau, der schönsten Stadt Polens, erhebt sich über der Stadt an der Weichsel der Wawelhügel mit dem Schloss der polnischen Könige und dem Dom, Krönungskirche bis 1800. Das Schloss hat einen sehr harmonischen Renaissance-Innenhof. Viele Kunstschätze sind zu bewundern. Hervorstechend ein Gemälde von Leonardo da Vinci: die Dame mit dem Hermelin. Die Altstadt, umgeben vom Grüngürtel Planty, ist Anziehungspunkt für Touristen aus aller Welt. Der Hauptmarkt mit den Tuchhallen ist das Zentrum. Unübersehbar die Marienkirche mit ihren zwei unterschiedlich hohen Türmen, sie stammt aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Von hier oben erklingt Tag und Nacht zu jeder vollen Stunde live ein Trompetensignal, das jäh abbricht. Es erinnert an den Trompeter, der die Stadt vor einem drohenden Tatarenüberfall warnen wollte und dabei, mitten in der Melodie, von einem Pfeil tödlich getroffen wurde - eine Legende. Das eindrücklichste, wertvollste Kunstwerk im Innern ist der von dem Nürnberger Künstler Veit Stoss geschnitzte spätgotische Marienaltar. Andächtig verweilen die Menschen davor.

In Krakau lebten bis zur Ermordung durch die Naziherrschaft viele Juden. Im Stadtteil Kazimierz zeugen davon Synagogen, Friedhöfe, Wohnhäuser wie jenes von Helena Rubinstein. Ein Abend mit Klezmermusik rundete unseren Krakau-Aufenthalt ab.

Auf dem Weg nach Warschau besuchten wir das Heiligtum der Polen, die Schwarze Madonna in Tschenstochau.

Am 1. September ertönten überall im Land um 12 Uhr die Sirenen zur Erinnerung an den Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939.

Der 1. September ist nach zwei Monaten Sommerferien im ganzen Land der Beginn des neuen Schuljahrs. Festlich gekleidete Kinder und Jugendliche - helle Bluse, helles Hemd, dunkler Jupe, dunkle Hose - begehen so den ersten Schultag.

Unsere Reise endete in Warschau, dem Spiegelbild jahrhundertelanger polnischer Geschichte, Kultur, Tradition. Nazideutschland hat die Stadt

zerstört. Aber historische Bauwerke erstanden wieder, neue, ganz moderne kamen hinzu. Und so lebt Warschau wieder als eine junge Stadt in traditionellem Gewand.

Im Lazienki-Park finden im Sommer jeden Sonntagnachmittag Chopin-Konzerte statt. Viele Menschen jeden Alters, sonntäglich gekleidet, liessen sich von den schönen Melodien verzaubern, wie wir auch. Dieses Konzert im Freien bei schönstem Spätsommerwetter war ein stimmungsvoller Abschluss. Und so sagen wir do widzenia – Auf Wiedersehen Polen!

Renate Lorenz